

### Semiotische Transjunktionen

1. Will man die 2-wertige aristotelische Logik erweitern, gibt es zwei Möglichkeiten: Man führt entweder innerhalb oder außerhalb von  $L = [P, N]$  zusätzliche Werte ein. Wie Günther gezeigt hat, bleiben beim ersten Verfahren, wie z.B. bei der Reichenbachschen Quantenlogik, die drei Grundgesetze des Denkens, d.h. die Sätze der Identität, des verbotenen Widerspruchs und des ausgeschlossenen Dritten, erhalten, während sie beim zweiten Verfahren durch die Sätze des reflektierten Gegensinnes, der thematischen Inversion und der infiniten Reflexion ersetzt werden. In anderen Worten: Die interne Erweiterung von  $L$  bleibt der Seinsthematik und damit dem Satz vom transzendenten Grunde verhaftet, während die externe Erweiterung von  $L$  in eine Sinnthematik wechselt, in der ein neuer Satz vom introszenten Ursprung gilt (vgl. Günther 1976, S. 31 ff., bes. S. 68 f.).

2. Diejenige formale Operation, mittels derer externe Erweiterungen von  $L$  ermöglicht werden, ist die von Günther (1976, S. 230 ff.) eingeführte Transjunktion. Als Beispiel stehe die folgende, aus Günther (1980, S. 202) reproduzierte Tabelle für eine 3-wertige Logik.

p	q	p Tr q	1 ↔ 2	2 ↔ 3	1 ↔ 3
1	1	1	1		1
2	1	3	3		
3	1	2			2
1	2	3	3		
2	2	2	2	2	
3	2	1		1	
1	3	2			2
2	3	1		1	
3	3	3		3	3

Sind also die logischen Werte für p und q gleich, dann sind auch alle transjunktionalen Werte gleich. Andernfalls tritt der dritte, transjunktionale, Wert für logische Wert-Alternativen ein. Wenn wir einmal die Objektposition der der Semiotik zugrunde liegenden, minimalerweise 4-wertigen Logik (vgl. Toth 2014a) vernachlässigen, dann können wir z.B. folgende Zuordnungen zwischen logischen Werten und subjektaler Deixis des semiotischen Interpretantenbezugs vornehmen

1  $\equiv$  I<sub>ich</sub>

2  $\equiv$  I<sub>du</sub>

3  $\equiv$  I<sub>er</sub>.

Es ergibt sich dann folgende logisch-semiotische Tabelle

p	q	p Tr q	1 $\leftrightarrow$ I <sub>du</sub>	I <sub>du</sub> $\leftrightarrow$ I <sub>er</sub>	1 $\leftrightarrow$ I <sub>er</sub>
I <sub>ich</sub>	I <sub>ich</sub>	I <sub>ich</sub>	I <sub>ich</sub>		I <sub>ich</sub>
I <sub>du</sub>	I <sub>ich</sub>	I <sub>er</sub>	I <sub>er</sub>		
I <sub>er</sub>	I <sub>ich</sub>	I <sub>du</sub>			I <sub>du</sub>
I <sub>ich</sub>	I <sub>du</sub>	I <sub>er</sub>	I <sub>er</sub>		
I <sub>du</sub>	I <sub>du</sub>	I <sub>du</sub>	I <sub>du</sub>	I <sub>du</sub>	
I <sub>er</sub>	I <sub>du</sub>	I <sub>ich</sub>		I <sub>ich</sub>	
I <sub>ich</sub>	I <sub>er</sub>	I <sub>du</sub>			I <sub>du</sub>
I <sub>du</sub>	I <sub>er</sub>	I <sub>ich</sub>		I <sub>ich</sub>	
I <sub>er</sub>	I <sub>er</sub>	I <sub>er</sub>		I <sub>er</sub>	I <sub>er</sub>

Dies bedeutet also, daß die damit aufgewiesene Existenz semiotischer Transjunktionen ein wichtiges Argument zugunsten der in Toth (2014b) erstmals untersuchten Möglichkeit einer polykontexturalen Semiotik darstellt.

## Literatur

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-80

Toth, Alfred, Minimale Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Pentadische Semiotik und 4-wertige polykontexturalen Logik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

14.12.2014